

Viele Tausende Kolleginnen und Kollegen sollen jetzt entlassen werden

BR sprach mit Paul (geänderter Name), einem Kollegen bei Thyssenkrupp in Bremen-Nord über das Thema „Deindustrialisierung und Entlassungen“ in Deutschland

Das kapitalistische Deutschland kriselt. Unter dem Druck selbstverschuldeter dramatisch steigender Energiekosten und anderer ungünstiger Rahmenbedingungen sind seit 2022 tausende Unternehmen insolvent gegangen oder produzieren jetzt im Ausland. In 2024 sogar 24% mehr als im letzten Jahr. Die Infrastruktur zerfällt, Stellenabbau, es schrumpft überall - vor allem in den Geldbörsen der Arbeiterklasse.

Bremer Rundschau (BR): Was ist das bei euch für eine Branche?

Paul*: ... Herstellung von Montageanlagen für Verbrenner- und Elektromotoren.

BR: Und wie viele wollen die bei euch raushauen?

Paul: Der Plan sieht vor, dass insgesamt 420 Stellen perspektivisch wegfallen.

BR: Dann musst du eben in einem anderen bundesweiten Betrieb anfangen, wie zum Beispiel bei Bosch oder so.

Paul: Bosch will gerade 3.800 Leute loswerden.

BR: Na oder Schaeffler.

Paul: Schaeffler streicht 2.800 Stellen.

BR: Thyssenkrupp im Ruhrpott?

Paul: Die wollen mit uns Bremern 11.000 Arbeitsplätze wegrationalisieren.

BR: Ford?

Paul: Die lassen 2.900 Arbeitsplätze wegfallen.

BR: VW?

Paul: Der VW-Chef Diess sprach davon, dass dort 30.000 Arbeitsplätze überflüssig sind.

BR: Ach du meine Güte. Und das geht sicherlich so weiter, oder?

Paul: Jupp. Die Deutsche Bahn will 30.000 Stellen streichen und die DB-Tochter „DB Cargo“ will bis zu 5.000 MitarbeiterInnen aus dem Betrieb raus drängen.

BR: Das gibt's doch nicht. Und was ist mit dem Autozulieferer ZF aus Friedrichshafen?

Paul: ZF plant 14.000 Beschäftigte loszuwerden.

BR: Krass. Das ist ja wie in den 1990ziger-Jahren

Paul: Viele Tausende Kolleginnen und Kollegen die jetzt deutschlandweit entlassen werden sollen, haben damals nach der Konterrevolution in der DDR rüber gemacht. Das kannst du heutzutage sparen. Aktuell ist in Brandenburg, dass das Stahlwerk Hennigsdorf die Produktion "vorübergehend" einstellt hat – 600 Arbeitsplätze sind in Gefahr.

BR: Ja, heute holen die Massentlassungen und auch die kleineren Entlassungen bei Pleiten und Insolvenzen die Malocher ein.

Paul: Ich komme ja aus Ostdeutschland und ich sag dir, dass bei uns damals nach vier Jahren BRD zwei Drittel aller Industriearbeitsplätze weg waren und 80 Prozent aller DDR-Firmen. Damals war es die Treuhand und heute die Scheiß Ampel.

BR: Pfff. Im Wesen Kollege, war das immer der Kapitalismus.